

Silberschmiede 1926 in Gmünd fanden. Man kann nur wünschen, daß der heute bemerkbare Aufschwung der deutschen Wirtschaft, ausgelöst durch äußere Faktoren, wie den englischen Kohlenstreik, aber fortgeführt durch innerwirtschaftliche Momente, anhält und wir so mit mehr Hoffnung in das Jahr 1927 eintreten dürfen.

Gewiß, der scharfe Konkurrenzkampf wird sich auch nicht mildern, die Aussichten bezüglich der Handelsverträge gestatten nur Erwartungen auf eine langsame Besserung

durch etappenweise Wegräumung der heutigen Zolsschwierigkeiten und Zollbelastungen. Mehr und mehr werden dann Beobachtungen im Betrieb und das Studium der Marktvorgänge uns die Kraft geben müssen, selbst abzuändern, was sich als Erschwerung und Belastung auswirkt. Die Gmünder Industrie wird sicher im kommenden Jahre solchen Gesichtspunkten erhöhte Aufmerksamkeit schenken und bemüht sein, in edlem Wettstreit ihre Wirtschaft vorwärts zu bringen.

Rationalisierungsmaßnahmen in der Uhrmacherkunst

Von Walter Flume in Firma Rudolf Flume (Berlin)

Rationalisieren — mit Ueberlegung wirtschaften —, das Schlagwort unserer Zeit, läßt sich in gewissem Sinne auch auf unser Fach anwenden. Fließ- und Bandarbeit sind zwar Dinge, die für die Uhrmacherwerkstatt nicht zu gebrauchen sind, doch ist der Begriff Rationalisieren nicht unbedingt an diese Arbeitsmethoden gebunden. Ausnutzung der Mittel, die auf eine schnellere Arbeitsweise, auf eine schnellere Bedienung der Privatkundschaft hinzielen, ist auch eine Rationalisierung. Es wird die Aufgabe der Furnituren- und Werkzeughandlungen sein, dem Uhrmacher diese Mittel an die Hand zu geben. Von meiner Firma ist der Anfang schon gemacht worden, und es wird ihr Bestreben sein, diesen Weg weiter zu beschreiten.

Wie einst der Drehbogen durch das Hand- und Fußschwungrad verdrängt worden ist, so werden auch diese durch den Elektromotor verdrängt werden. Ein Elektromotor mit gut regulierbarer Drehzahl und ruhigem Gang gewährleistet sicher ein angenehmeres Arbeiten — besonders bei feinen Dreharbeiten — als das durch Menschenkraft angetriebene Schwungrad. Man hat ferner den Vorteil, die eine Hand bei der Arbeit frei zu haben. Gerade der Uhrmacher, der jahrein, jahraus feine und feinste Arbeit leisten muß, sollte darauf bedacht sein, mit seiner Arbeitskraft hauszuhalten und wo es zugänglich ist, menschliche Kraft durch motorische Kraft ersetzen. Schleifen und Polieren mit Fußbetrieb ist als überholt anzusehen, dem elektrisch angetriebenen Poliermotor gehört die Zukunft auch im Handwerksbetrieb.

Im Sinne einer Rationalisierung ist es ebenfalls, wenn der Uhrmacher sich soviel wie möglich der Fertigfurnituren bedient. Abgesehen von Schablonenuhr-

furnituren sind es besonders die Sortimente aller Arten Furnituren, die dem Fachmann die Arbeit erleichtern sollen.

Auf dem Gebiete der Armbanduhren sind z. B. in letzter Zeit Sortimente erschienen, die wesentlich zur Vereinfachung der Arbeit beitragen. Zweckmäßige Zeigersortimente für Armbanduhren, bei denen das einzelne Paar nur Pfennige kostet, die in Längen und Lochweiten abgestuft sind, gewährleisten die sofortige Bedienung der Kundschaft, und nicht zu vergessen — eine gute Verdienstmöglichkeit. Dasselbe läßt sich von Armbandkronen-Sortimenten sagen, bei denen die einzelnen Kronen mit abgestuften Gewinden von 90/100 bis 140/100 vorhanden sind. Drahtfederchen, sortiert in über 100 Kalibern, ersparen Zeit und Aerger; Schrauben für Armbanduhren in einem Kästchen mit Fläschchen, jede Schraubenart in einem Fläschchen für sich in verschiedenen Größen, macht die Handanfertigung überflüssig.

Auch bei Großuhren kann die Privatkundschaft schneller bedient werden, wenn der Uhrmacher die Sortimente für Richt- und Stellknöpfe, Rückwandmutter sowie Unruhwellen und Körnerschrauben für Baby- und Miniaturwecker am Lager hat. Mancher Weckerbesitzer wird froh und glücklich sein, wenn er nach Ersatz solcher fehlenden kleinen Teile wieder mit seiner heilen Uhr von dannen ziehen kann.

Ich könnte diese Ausführungen noch länger fortsetzen, doch kam es mir im wesentlichen darauf an, dem Leser den Weg zu weisen, wie man auch in einem handwerksmäßigen Betriebe in der Uhrmacherwerkstatt rationalisieren kann.

Gemeinschaftsgeist und Fröhlichkeit des Einzelnen

Von Hans Walter Gerlach (Leipzig)

Die Zeiten, in denen ein Geschäftsmann ein sogenanntes gemütliches Dasein führen konnte, sind ein für allemal dahin. Die Anspannungen aller Kräfte in der Wirtschaft sind ungeheuer groß geworden, und in Deutschland bringt es die Enge des Marktes und die Knappheit der Geldmittel mit sich, daß die Neuformung der Wirtschaft sich noch stärker auswirkt als in anderen Ländern. Für die großen Entwicklungen in der Gesamtwirtschaft muß heute jeder Verständnis haben, wenn er nicht in seinem Geschäft schwere Fehler machen will. Die Konjunkturschwankungen, dadurch erzeugte oder unterdrückte Kaufstimmung, Geschmacksumwälzungen und bewußte Absatzfeldzüge anderer Branchen, Gesetzgebung, Besteuerung, Kreditverhältnisse machen sich heute viel stärker bemerkbar als früher. Hier immer die richtige Einstellung zu finden ist nicht leicht. Die eigenen Verhältnisse und das eigene Geschäft dürfen nicht allein Maßstab für Zukunftsmaßnahmen

sein. Es muß vielmehr das große Ganze des Berufs die Richtlinien ergeben, die die Wirtschaft schafft. Deshalb ist die Beobachtung der Wirtschaft durch die Verbandsleitung und die lebhaftige Fühlung der größeren Lokalverbände mit ihr so ungeheuer wichtig, um ein restloses Bild über die Auswirkungen allen wirtschaftlichen Geschehens in allen Landesteilen zu erreichen. Unter diesen Gesichtspunkten gesehen, gewinnt das moderne Verbandswesen eine Bedeutung, über die man sich durchaus noch nicht überall klar ist.

Trotzdem wäre es falsch, nun den Verband als braven Fürsorgevater für alle und alles ansehen zu wollen. Ganz im Gegenteil. Die letzte Entscheidung über Gedeihen und Vorwärtskommen liegt mehr denn je in der Hand des Einzelnen. Verbände können Richtlinien, wertvolles Hilfsmaterial, Unterweisungen geben, aber das letzte Können liegt beim Einzelnen selbst.